

**Kurzbericht zur Schulsozialarbeit
an der Hebelschule Lörrach
2020 – 2023
Volker Weiß, SAK Lörrach e.V.**

Inhaltsverzeichnis

1	Schulrahmen	2
1.1	Allgemeine Beschreibung der Schule	2
1.2	Schulsprengel/Sozialraum	2
1.3	Sozioökonomisches und soziokulturelles Profil der Schülerschaft	2
2	Aktuelle Herausforderungen	3
2.1	Gewalt gegenüber Sachen und Personen	3
3	Durchgeführte Angebote	3
3.1	Gruppenarbeit	3
3.2	Einzelfallhilfe	3
3.3	Elternarbeit	3
3.4	Beratung von Lehrkräften und Pädagogischen Mitarbeitenden der Schulkindbetreuung	4
3.5	Netzwerkarbeit	4

1 Schulrahmen

1.1 Allgemeine Beschreibung der Schule

Die Hebelschule liegt zentral im Lörracher Stadtgebiet, am Rande der stark frequentierten Fußgängerzone. Im Eingangsbereich grenzt sie an den Hebelpark, der sowohl von Familien mit Kindern als auch von Obdachlosen gerne genutzt wird. Im Schuljahr 2022/23 wird die Schule von insgesamt 249 Schülerinnen und Schülern besucht.

1.2 Schulsprengel/Sozialraum

Der Sozialraum der Schule erstreckt sich über die Innenstadt, Hünerberg-Süd und das am Stadtrand gelegene Tüllingen. Dieser sehr heterogene Schulsprengel bedingt, dass Schülerinnen und Schüler aus sehr unterschiedlichen sozialen Milieus und Kulturkreisen kommen. Das bedeutet auch, dass im Schulalltag von einer hohen Diversität auszugehen ist, aus der heraus sich ein höheres Potential für Konflikte generieren lässt. Im Schulsprengel befindet sich auch das Frauenhaus. Kinder aus dem Frauenhaus, die in besonderen Belastungssituationen stehen, werden durch die neue Umgebung, die neuen Lehrkräfte und die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler in besonderer Weise herausgefordert und bedürfen besonderer Zuwendung.

1.3 Sozioökonomisches und soziokulturelles Profil der Schülerschaft

Seit Jahren verzeichnet die Schule einen über dem Landesdurchschnitt liegenden Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund (42% zu 30,8% in 21/22). Als zusätzliche Herausforderung ist die breit gestreute Heterogenität in Bezug auf die sozioökonomischen Lebensbedingungen zu sehen. Neben Kindern aus dem Bildungsmilieu ist ein hoher Anteil von Schülerinnen und Schülern aus Familien mit Transferleistungsbezug auszumachen.

Bei Hospitationen in den einzelnen Klassen wurde ersichtlich, dass einige ausländische Schülerinnen und Schüler über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen und somit nur bedingt aktiv am Unterrichtsgeschehen teilnehmen können. Infolgedessen kam es immer wieder zu unterrichtsstörendem Verhalten, das auf die mangelnde Sprachkompetenz rekurriert. Vorhandene Förderangebote wie die Vorbereitungsklasse (VKL) können das Sprachdefizit nur bedingt aufheben und verbessern. Die Schulsozialarbeit hat hier ein unterstützendes Netzwerk aus Ehrenamtlichen aufgebaut und betreut. Schülerinnen und Schüler ohne ausreichende Sprachkompetenz konnten in einem erweiterten Umfang unterstützt und betreut werden. Zusätzlich dazu wurden einzelne Schülerinnen und Schüler in Unterstützungsangebote des SAK im Alten Wasserwerk vermittelt (z.B. Tischlerschuppen, Geschichtenwerkstatt und Sommerschule).

In der Kommunikation mit Eltern mit Migrationshintergrund ist ein zusätzlicher zeitlicher Aufwand erforderlich geworden, um vorhandene Sprachbarrieren in der Kommunikation zwischen Schule und Erziehungsberechtigten aufzufangen. Nur so war es und ist es künftig möglich, die teilweise sehr fragilen Bildungsbiografien auf stabile Bahnen zu lenken. Unterstützend dazu wurde das Netzwerk der Hilfesysteme des Landkreises, wie Jugendamt und Sozialamt, in die eigenen Maßnahmen integriert.

2 Aktuelle Herausforderungen

2.1 Gewalt gegenüber Sachen und Personen

Seit längerem ist eine Zunahme von Sachbeschädigungen und eine Zunahme gewalttätiger Konflikte innerhalb der Schülerschaft auszumachen. Insbesondere im zurückliegenden Schuljahr musste die Schulsozialarbeit in einem überdurchschnittlichen Maß Klassenlehrkräfte in der Konfliktbewältigung unterstützen. Als präventive Maßnahme zur Gewaltfreien Kommunikation wurde das Verhaltenstraining „Ferdí“ durch die Schulsozialarbeit in einer Klasse exemplarisch eingeführt.

Durch das wöchentlich stattfindende Programm konnte die Situation in dieser Klasse entschärft werden. Insbesondere durch die beziehungsstiftende Basisarbeit konnten diese ersten Erfolge nachhaltig abgesichert werden. Es konnte deutlich aufgezeigt werden, dass eine tragfähige pädagogische Beziehung zwischen Erwachsenen und Schülerinnen und Schülern nachhaltig zu einem besseren Schulklima führt. Das zeigt sich insbesondere in Hofpausen, im Nachmittagsangebot und weiteren schulischen Veranstaltungen.

In einem weiteren Schritt sollen künftig Präventionsangebote zu den Themenbereichen Medien und sexualisierte Gewalt eingeführt werden.

Durch die regelmäßige Präsenz an der Schule, konnte in den letzten 3 Jahren die Schulsozialarbeit bei den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften bereits als positive Unterstützung etabliert werden, weshalb sich die Anfragen für Hilfestellungen in den unterschiedlichsten Feldern, von Einzelfallhilfe, Gruppenangeboten und Beratung von Eltern und Lehrkräften, mit der Zeit zunehmend gestiegen ist.

3 Durchgeführte Angebote

3.1 Gruppenarbeit

Exemplarisch wurde das Verhaltenstraining „Ferdí“ in einer Klasse durchgeführt. Durch dieses sollen alternative Handlungsweisen in bekannten Konfliktsituationen für die Kinder erlebbar gemacht werden. Sie können sich in einem geschützten Rahmen ausprobieren und positive Verhaltensweisen einüben. Ergänzt wurde das Programm durch Elemente aus der Theaterpädagogik.

3.2 Einzelfallhilfe

An zwei Tagen pro Woche wurde eine offene Sprechstunde für Kinder und Lehrkräfte eingerichtet. Im Rahmen der Einzelfallhilfe wurden mehrfach Kinder über zwei und mehr Sitzungen hinweg individuell beraten. Ergänzt wurden diese gezielten Gesprächsanlässe durch informelle Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern während der Pausen.

3.3 Elternarbeit

Elternarbeit, bzw. Beratung in Erziehungsfragen ist zentral und wurde mehrfach durchgeführt. Dabei lief die Kontaktaufnahme meist über den direkten Kontakt beim Abholen der Kinder, per Email oder telefonisch. Teilweise wurde von den Lehrkräften vorgeschlagen, der Kontakt zu Erziehungsberechtigten aufzunehmen.

3.4 Beratung von Lehrkräften und Pädagogischen Mitarbeitenden der Schulkindbetreuung

Häufig findet eine Beratung von an der Schule tätigen Pädagoginnen und Pädagogen in informellen Gesprächen statt. Aus einigen dieser Gesprächssituationen ergab sich dann auch eine Einzelfallhilfe mit Schülerinnen und Schülern.

3.5 Netzwerkarbeit

Eine Zusammenarbeit mit den Hilfeinrichtungen, deren Aufgabengebiet unter anderem in der Unterstützung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund liegt, wurde aufgenommen. Die Schubert Durand Stiftung, das Familienzentrum und die Ehrenamtskoordination der Caritas Lörrach bildeten die Netzwerkpartner, aus deren Reihen die ersten freiwilligen Helfer gewonnen werden konnten, um Kinder mit Migrationshintergrund an der Hebelschule zu unterstützen. Vier Jugendliche aus weiterführenden Schulen trafen sich einmal wöchentlich in der Hebelschule, um einzelne Grundschüler individuell zu unterstützen.